

Spitzenstellung Stuttgarts beim Wirtschaftswachstum 2006 aufgrund seiner starken Verankerung im Verarbeitenden Gewerbe

Werner Münzenmaier¹

Der derzeitige Konjunkturzyklus Deutschlands hat 2006 seinen Höhepunkt erreicht. Das Bruttoinlandsprodukt ist in diesem Jahr real um + 2,9 Prozent angestiegen, im Vorjahr 2005 waren es nur + 0,8 Prozent, im darauffolgenden Jahr 2007 noch + 2,5 Prozent. Für 2008 und 2009 wird allgemein von einer weiteren Abschwächung der realen Wirtschaftsentwicklung ausgegangen.

In welchem Ausmaß haben die größten Städte Deutschlands von diesem Aufschwung 2006 profitiert? Diese Frage kann mit den kürzlich vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder veröffentlichten Daten zum Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise zur Bruttowertschöpfung für die Stadt- und Landkreise beantwortet werden², allerdings nur in nominaler, das heißt nicht preisbereinigter Rechnung.

Bruttoinlandsprodukt in den Großstädten

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Deutschland 2006 nominal um + 3,5 Prozent angewachsen. Mehr als doppelt so hoch, nämlich + 7,1 Prozent, war unter den 15 größten Städten Deutschlands das wirtschaftliche Wachstum in Leipzig. An zweiter Stelle liegt Köln mit + 6,3 Prozent, dahinter bereits Stuttgart mit + 4,7 Prozent (vgl. Abbildung 1). Es folgen die Städte Hamburg (+ 4,3 %) und Düsseldorf (+ 3,8 %), die damit ebenfalls noch über dem Bundesdurchschnitt geblieben sind, sowie München mit + 3,0 Prozent. Die drei zuletzt genannten Städte zeichnen sich dadurch aus, dass sie – wie verschiedene Analysen in dieser Schriftenreihe gezeigt haben – in Bezug auf die gesamtwirt-

schaftlichen Indikatoren mit Stuttgart in mehrerer Hinsicht vergleichbar sind³. Zu dieser Gruppe gehört auch noch Frankfurt am Main, dessen Wirtschaftswachstum 2006 mit + 2,5 Prozent jedoch etwas geringer ausgefallen und hinter der Entwicklung der beiden Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen (+ 3,0 % bzw. + 2,9 %) sowie Bremen (+ 2,7 %) zurückgeblieben ist.

Vor dem Hintergrund der besonders starken wirtschaftlichen Entwicklung von Leipzig ist es bemerkenswert, dass die andere sächsische Stadt, nämlich Dresden, mit + 2,1 Prozent gemeinsam mit Hannover (+ 2,2 %), Berlin (+ 2,0 %) und Nürnberg (+ 1,8 %) im unteren Drittel der 15 Großstädte verblieben ist. Duisburg musste 2006 sogar einen Rückgang des nominalen Bruttoinlandsprodukts um - 1,3 Prozent hinnehmen.

Der dritte Platz der baden-württembergischen Landeshauptstadt beim Wirtschaftswachstum 2005/06 ist umso bemerkenswerter, als sich die beiden davor liegenden Städte durch ein niedriges Niveau beziehungsweise eine mittelfristig zuletzt eher schwache Entwicklung auszeichnen. So hat Leipzig nach wie vor bei allen gesamtwirtschaftlichen Pro-Kopf-Indikatoren den geringsten Wert aufzuweisen, beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen waren es 2006 gerade 45 310 € je Erwerbstätigen; im Vergleich dazu betrug dieser Wert in Stuttgart 72 890 € und in Dresden 50 020 € je Erwerbstätigen. Auch in der Entwicklung zwischen 1996 und 2005 blieb Leipzig beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen mit + 10,5 Prozent hinter der Zunahme Deutschlands (+ 15,5 %) oder Stuttgarts (+ 15,2 %) zurück, die Stadt

Köln hatte sogar – als einzige Großstadt Deutschlands – einen leichten Rückgang um - 0,6 Prozent zu verkräften. Auch beim Bruttoinlandsprodukt war die Zunahme zwischen 1996 und 2005 in Köln mit + 10,8 Prozent und in Leipzig mit + 15,0 Prozent ebenfalls geringer ausgeprägt als in Deutschland (+ 19,6 %) und in Stuttgart(+ 20,5 %).

Der Konjunkturverlauf wird nach wie vor stark durch das Produzierende beziehungsweise das Verarbeitende Gewerbe geprägt. Zur weiteren Analyse der Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts in den Großstädten lohnt es sich deshalb, die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche näher zu betrachten.

Der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder veröffentlicht Daten der Bruttowertschöpfung⁴ nach folgenden Bereichen:

Land- und Forstwirtschaft; Fischerei

Produzierendes Gewerbe⁵

darunter:

- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe

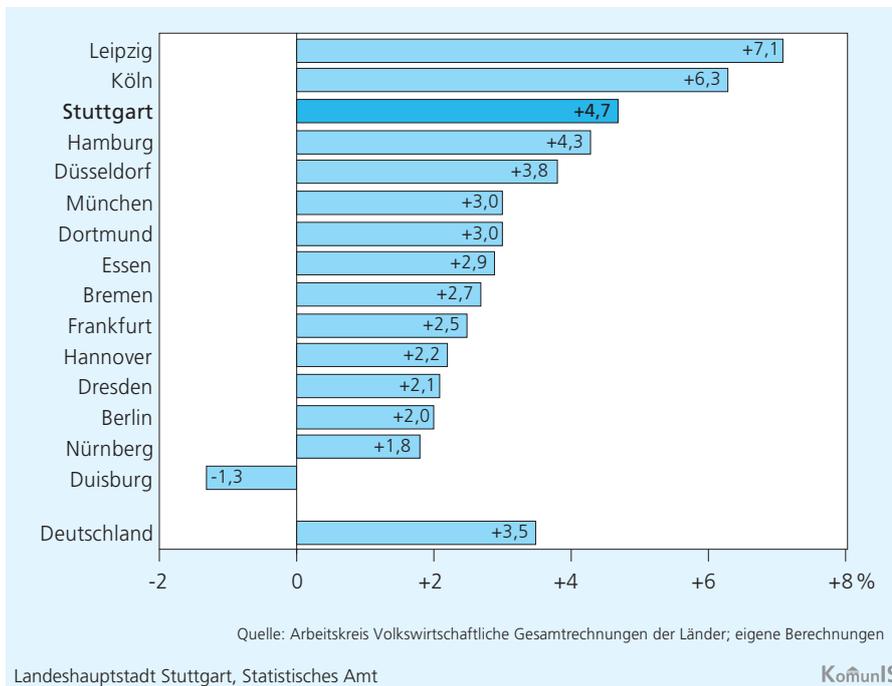
Dienstleistungsbereiche

davon:

- Handel, Gastgewerbe und Verkehr
- Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister
- Öffentliche und private Dienstleistungen.

Für die hervorgehobenen Bereiche wird die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Abbildungen 2 bis 5 dargestellt. Die Großstädte sind dort in der gleichen Reihenfolge aufgelistet wie in Abbildung 1 für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts.

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den 15 größten Städten Deutschlands 2006



Verarbeitendes Gewerbe

Die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für die gesamtwirtschaftliche Konjunktur in den Großstädten wird aus einer Gegenüberstellung der Abbildungen 1 für das Bruttoinlandsprodukt und 2 für die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes deutlich. Die ausgeprägte Parallelität in der Rangfolge der Städte ist um so bemerkenswerter, als das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland im Allgemeinen und in den Großstädten im Besonderen ein wesentlich geringeres Gewicht aufweist als die Dienstleistungsbereiche – der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung betrug 2006 in Deutschland 22,7 Prozent und beispielsweise in Hamburg 13,8 Prozent; eine beachtliche Ausnahme macht Stuttgart mit einem Anteil von 27,0 Prozent, also einem über dem Bundesdurchschnitt liegenden und nahezu doppelt so hohen Wert wie Hamburg.

Das 2006 starke Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Leipzig ist in großem Ausmaß durch die kräftige Ausweitung der Bruttowertschöpfung des

Verarbeitenden Gewerbes um ein Drittel (+ 33,4 %) zu erklären. Stuttgart konnte die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes um + 11,1 Prozent und damit sogar etwas stärker ausdehnen als Köln mit + 10,1 Prozent; bei beiden Städten hat die gegenüber dem Bundesgebiet (+ 7,0 %) ebenfalls überdurchschnittliche Zunahme des Verarbeitenden Gewerbes erheblich zum Spitzenwachstum beim Bruttoinlandsprodukt beigetragen.

Auch bei den anderen Städten entspricht die Reihenfolge der Entwicklung beim Verarbeitenden Gewerbe zumeist derjenigen beim Bruttoinlandsprodukt insgesamt und unterstreicht so den Einfluss dieses Wirtschaftsbereichs auf die Konjunktur in den Großstädten. Lediglich bei zwei, neben Stuttgart und Köln weiteren Konstellationen fällt die Reihenfolge bei der Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes und derjenigen des Bruttoinlandsprodukts auseinander: Zum einen ist die Zunahme beim Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg mit + 4,4 Prozent geringer als in Düsseldorf mit + 6,4 Prozent; wenn Hamburg den-

noch ein höheres gesamtwirtschaftliches Wachstum aufgewiesen hat, so ist das im Wesentlichen durch das in Hamburg zweitstärkste Wachstum der Dienstleistungsbereiche zu erklären und wird durch die dort geringe Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes weiter unterstrichen. Zum anderen hatte Dresden 2006 mit - 2,4 Prozent einen höheren Rückgang des Verarbeitenden Gewerbes zu verkraften als Berlin (- 0,1 %) und Nürnberg (- 2,3 %), die beim wirtschaftlichen Wachstum insgesamt 2006 leicht hinter der sächsischen Landeshauptstadt zurückgeblieben sind. Das demnach höhere gesamtwirtschaftliche Wachstum Dresdens erklärt sich durch das Baugewerbe, dessen Wertschöpfung unter allen Großstädten mit Abstand am stärksten angestiegen ist.

Produzierendes Gewerbe beziehungsweise Baugewerbe

Die in den Städten unterschiedliche Entwicklung des Baugewerbes, aber auch der nicht eigens nachgewiesenen Bereiche Energie- und Wasserversorgung sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden führt dazu, dass bezüglich der Rangfolge die Gemeinsamkeiten zwischen Bruttoinlandsprodukt und Produzierendem Gewerbe nicht mehr so deutlich ausgeprägt sind wie im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abbildungen 1 und 3). Gleichwohl weisen die Städte mit überdurchschnittlichem gesamtwirtschaftlichem Wachstum nicht nur beim Verarbeitenden Gewerbe, sondern auch beim Produzierenden Gewerbe die höchsten Zuwachsraten auf, so die Städte Leipzig mit + 21,4 Prozent, Stuttgart mit + 10,2 Prozent, Köln mit + 9,5 Prozent und Düsseldorf mit + 6,6 Prozent.

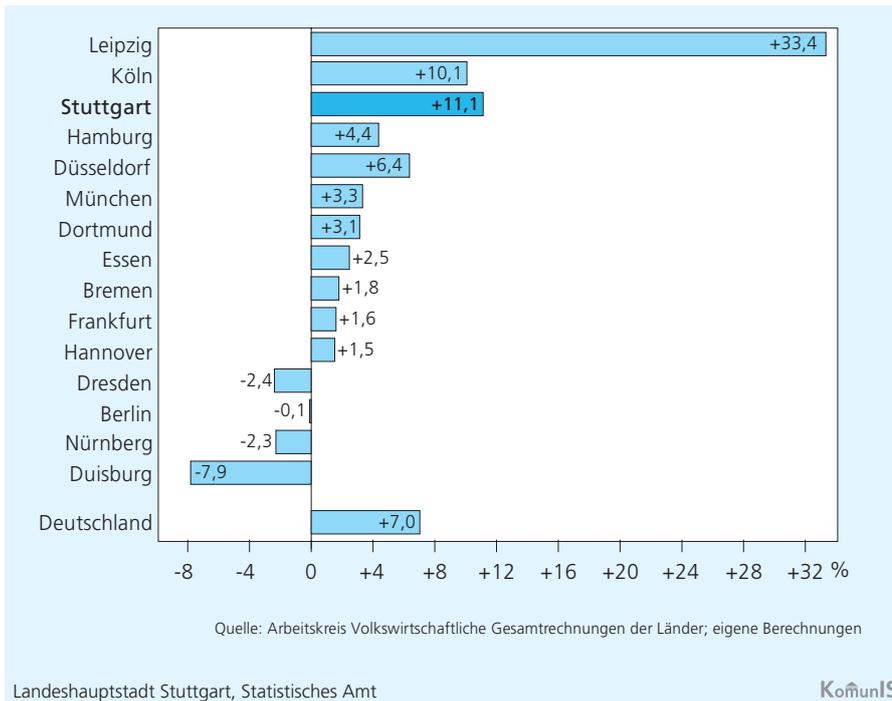
Die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes hat in Dresden mit + 9,5 Prozent die kräftigste Ausweitung unter allen Großstädten genommen (vgl. Abbildung 4) und so den dort zweitstärksten Rückgang beim Verarbeitenden Gewerbe wenigstens teilweise ausgeglichen. Die zweitkräftigste Expansion des Baugewerbes wurde mit

+ 7,8 Prozent in der anderen sächsischen Stadt, also Leipzig gemessen, was dort ebenso zur Stärkung des Gesamtwachstums beigetragen hat. Bemerkenswert sind weiterhin unterdurchschnittliche Entwicklungen beim Baugewerbe in den Städten München

(+ 2,6 %) und Bremen (+ 2,0 %) bzw. ein Rückgang in Frankfurt um - 2,8 Prozent einerseits beziehungsweise eine recht starke Ausweitung des Baugewerbes in Hannover (+ 5,1 %) und Nürnberg (+ 4,6 %) sowie in den beiden Ruhrgebietsstädten Dortmund

(+ 4,3 %) und Essen (+ 4,2 %) andererseits. Diese differenzierte Entwicklung beim Baugewerbe hat auch auf das Produzierende Gewerbe durchgeschlagen und dort zu Rangverschiebungen im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe geführt.

Abbildung 2: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in den 15 größten Städten Deutschlands 2006



324

Dienstleistungsbereiche

Die Dienstleistungsbereiche zeichnen sich generell dadurch aus, dass die Entwicklung ihrer Bruttowertschöpfung zwischen den Städten in deutlich geringerem Umfang streut, als dies beim Verarbeitenden Gewerbe und beim Produzierenden Gewerbe sowie beim Bruttoinlandsprodukt der Fall ist (vgl. Abbildung 5). Relativ stark haben die Dienstleistungsbereiche 2006 in den Städten Köln (+ 5,5 %), Hamburg (+ 4,0 %), Leipzig (+ 3,9 %) und Düsseldorf (+ 3,2 %) zugelegt. Die Zuwachsraten dieser Städte haben die bundesdurchschnittliche Entwicklung (+ 2,8 %) übertroffen und allein schon wegen des hohen Gewichts der Dienstleistungsunternehmen an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung maßgeblich zu den hohen Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts dieser Städte beigetragen. Nur wenig haben die Dienstleistungsbereiche in den Städten Hannover (+ 0,7 %), Duisburg (+ 1,3 %), Dortmund (+ 1,7 %) und auch Stuttgart (+ 1,8 %) zugenommen. Die schwache Entwicklung Stuttgarts bei den Dienstleistungsbereichen unterstreicht insoweit auch von dieser Seite, dass das drittstärkste Wachstum der baden-württembergischen Landeshauptstadt im Jahre 2006 überwiegend durch die zweitstärkste Entwicklung beim Verarbeitenden Gewerbe beziehungsweise beim Produzierenden Gewerbe in Verbindung mit der starken industriellen Ausrichtung Stuttgarts zu erklären ist. Die erwähnte geringe Streuung der Zuwachsraten bei den Dienstleistungsunternehmen wird schließlich dadurch unterstrichen, dass die Steigerungsraten dieses Bereichs in den noch nicht erwähnten sieben Städten zwischen + 2,2 Prozent und + 2,7 Prozent betragen und damit recht nahe beieinander liegen.

Abbildung 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes in den 15 größten Städten Deutschlands 2006

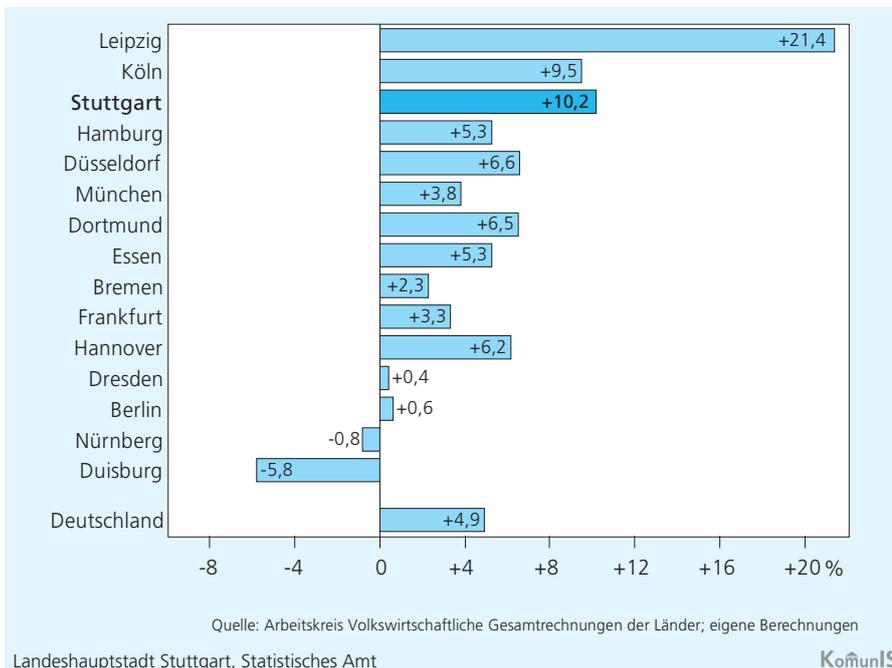
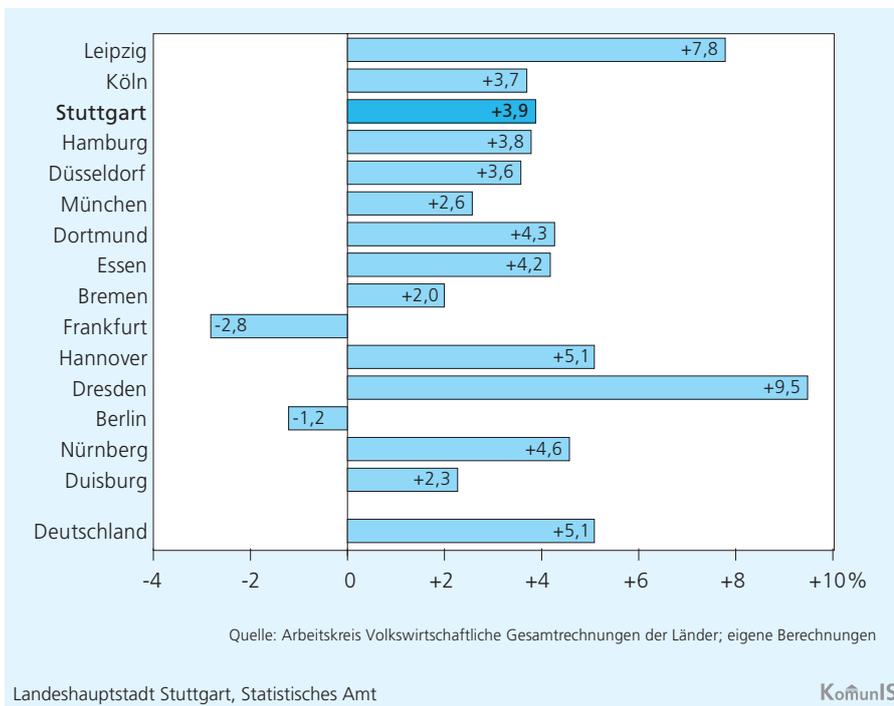
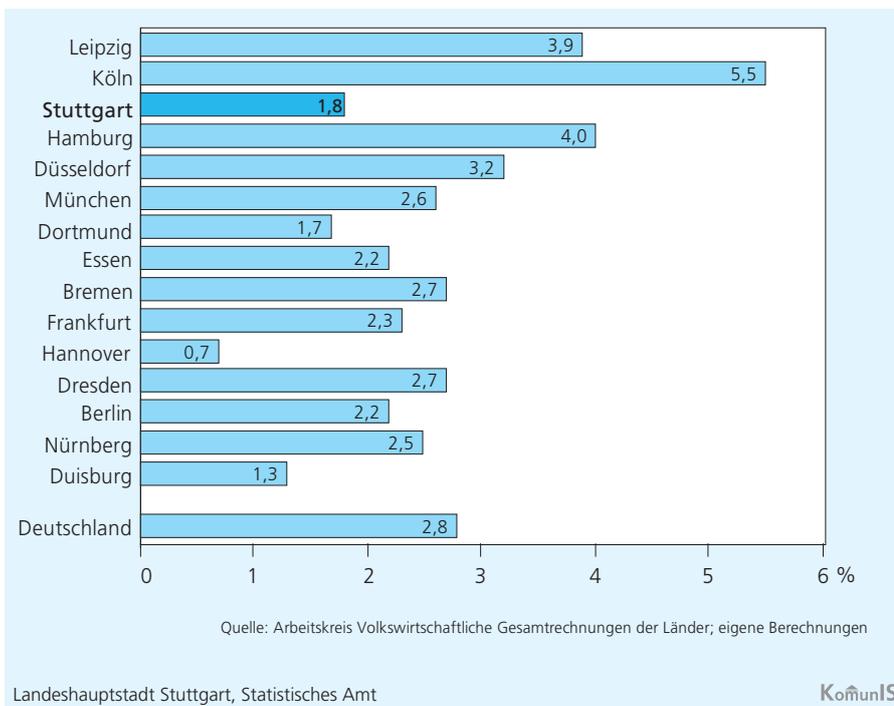


Abbildung 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Baugewerbes in den 15 größten Städten Deutschlands 2006



Eine differenzierte Analyse zeigt, dass die hohen Zuwachsraten der Dienstleistungsbereiche in Leipzig und Hamburg auf Handel, Gastgewerbe und Verkehr beziehungsweise in Köln auf den Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister zurückzuführen sind. Stuttgart blieb 2006 beim Wachstum von Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit + 4,2 Prozent leicht hinter der Bundesentwicklung (+ 4,8 %) zurück, deutlich stärker dagegen bei Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern mit + 1,2 Prozent gegenüber einer bundesdeutschen Entwicklung von + 2,8 Prozent. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern konnte die baden-württembergische Landeshauptstadt dagegen mit + 1,4 Prozent den Bundesdurchschnitt (+ 1,2 %) sogar leicht übertreffen.

Abbildung 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche in den 15 größten Städten Deutschlands 2006



- 1 Dr. Werner Münzenmaier war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig.
- 2 Vgl. Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 bis 2006, Stuttgart 2008.
- 3 Vgl. zuletzt Münzenmaier, Werner: Stuttgart bleibt bei gesamtwirtschaftlichen Indikatoren an der Spitze der Großstädte – Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2005, in: Statistik und Informationsmanagement, 66. Jahrgang (2007), Monatsheft 9, S. 280 - 288, insbesondere S. 281/282.
- 4 Die Bruttowertschöpfung ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen durch Abzug der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Das Bruttoinlandsprodukt entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen, es umfasst somit den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebiets während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Die Veränderung der Bruttowertschöpfung war im Übrigen in Deutschland wie auch in allen 15 Großstädten 2006 gegenüber 2005 um jeweils 0,1 Prozentpunkte schwächer ausgeprägt als die in Abbildung 1 dargestellte Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts.
- 5 In den Kreisdaten des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder nicht nachgewiesen sind danach Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Energie- und Wasserversorgung als weitere Unterbereiche des Produzierenden Gewerbes.